

Architektur mit Kultur

Am 12. und 13. Mai versammelten sich in Hamburg Entwickler, Softwarearchitekten, Projektmanager und Entscheider. Die SEACON hat sich inzwischen als Branchentreff für IT-Profis etabliert. 180 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in diesem Jahr können das bestätigen.

Architektur ist nicht mein Thema. Dachte ich. Doch *Johann Hartmann*, CTO („Chief Tailwind Office“) und Gründer der Mayflower GmbH, brachte im Eröffnungsvortrag Softwarearchitektur mit Organisationskultur in einen direkten Zusammenhang. Er hat mich mit Erfahrungen, Zusammenhängen und vor allem mit Einsichten überrascht. Und nicht nur mich. Das Publikum wünschte sich eine Vertiefung des Teilaspekts „Rollen statt Positionen“ (siehe **Abbildung 1**) im Open Space. Und so verriet uns Hartmann mehr über das Zusammenarbeitsmodell bei Mayflower. Die Teilnehmer zeigten großes Interesse daran, wie dort gearbeitet und gemanagt wird. Diese Session war besser besucht als so mancher Vortrag; offensichtlich ein spannender Stoff. Denn dass die Idee von New Work gut klingt, ist das eine. Dass sich dies irgendwo in der IT-Welt bewährt hat, davon hört man nur selten.

Ähnliches thematisierte später *Bernd Oestereich* in der Keynote „Führung ist zu wichtig, um sie nur Führungskräften zu überlassen“. Er stellte vier Führungsmodelle vor. Vorgesetzte Führung (d.i. der klassische Command-and-Control-Stil), partizipative, dienende und kollegiale Führung. Vorgesetzte Führung scheitert, wenn der Kontext komplex wird. Um weg von diesem hin zu agileren Führungsstilen zu kommen, muss man den Unternehmen einfache Methoden anbieten. Denn Entscheider brauchen die Gewissheit, dass sie sich in kleinen Schritten auf den Weg zum Erfolg machen können – statt an großen Schritten zu scheitern. Sie wünschen sich Rezepte, an denen sie sich orientieren können. Als Beispiel nannte Oestereich eine Methode, bei der nicht die

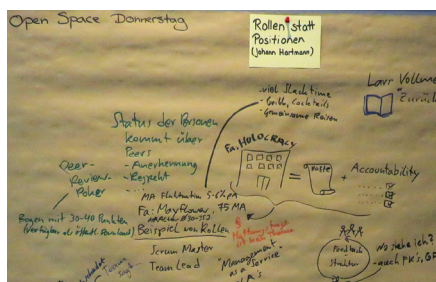


Abb. 1: Open-Space-Ergebnis „Rollen statt Positionen“ (Ausschnitt).

Zustimmung gezählt, sondern der Widerstand minimiert wird.

Benjamin Seidler, agiler Coach, führte hervorragend ins „Product Canvas“ ein. Das ist ein Schema, das die wichtigsten Fragen des Requirements Engineers enthält. Hier bündelt man Szenarien, Personas, Produktvision, Rollen usw. übersichtlich und für alle sichtbar. Als Beispiel stellte er eine App vor, die mir während eines Kinobesuchs die langweiligen Stellen meldet, damit ich meine WC-Pause planen kann, ohne den Clou zu verpassen. Sehr anschaulich!

Ralf Westphal, Clean Code Developer, stellte mit „Story Slicing“ vor, wie man die Kommunikation zwischen Product Owner und Entwicklungsteam verbessern kann, indem beide sich auf analogen Strukturebenen verständigen. Anders formuliert: Anforderungen werden so strukturiert im Code abgebildet, dass bei Änderungen oder Fehlern die fachliche Information „Applikation, Applikationsteil, Maske, Interaktionselement ...“ präzise zum Gegenstück im Code führt: „Service, Component, Class, f() ...“. Ein heißes Thema, bei dem die Meinungen im Publikum weit auseinander gingen. Mir selbst ging’s nicht besser. Zuerst dachte ich: „Hmm, naja.“ Dann: „Geht gar nicht!“ Und schließlich: „Vielleicht ist doch was dran.“

Thomas Much, agiler Coach und Softwareentwickler, und *Stephan Kraus*, Abteilungsleiter E-Commerce bei OTTO, berichteten von ihren Erfahrungen, wie man Pair Programming erfolgreich einsetzt. Much berichtete vor allem davon, wie er selbst gemeinsam mit den Entwicklern im Zweierteam tief in den Code eintauchte, um die Methode zielführend zu etablieren.

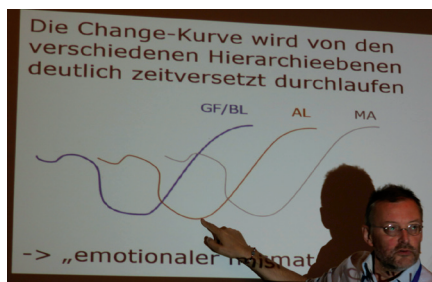


Abb. 2: Abgeleitet von Miss Marple: Zeitversetzte Wahrnehmungen verschiedener Beteiligter.

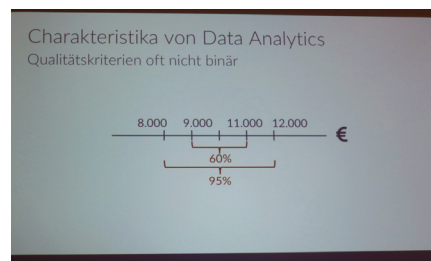


Abb. 3: Agile Data Analytics: Unschärfe vs. Schwankung.

Was gab’s sonst noch?

- Wieso und was man von Miss Marple (siehe **Abbildung 2**, Peter Schnell und Kurt Jäger) über agiles Arbeiten lernen kann: Rollen, Tools und Fallstricke; schön mit Filmausschnitten.
- Wie das Gehirn uns reinlegt, zum Beispiel warum so oft die anderen Schuld sind (Vortrag „Brain Patterns“ von Jan Gentsch und Julia Dellnitz).
- Agile Data Analytics (siehe **Abbildung 3**, Collin Rogowski) schließlich führte in die Welt schwieriger Entscheidungen ein, zum Beispiel bei der Frage, ob ich eine Antwort mit kleiner Schwankung und viel Unschärfe oder eine mit beträchtlicher Schwankung und wenig Unschärfe bevorzuge.

Die nächste SEACON startet im Mai 2017, wie immer in Hamburg. ||

Über die Konferenz berichtet



|| Maria Oelinger .
(maria.oelinger@knh.de)
ist IT-Systemanalytikerin bei Kindernothilfe e. V. Sie ist unter anderem bewandert im Anforderungsmanagement.